

18.11.2015

Kommunikation

## Unfallforschung der Versicherer (UDV): Rücksitzinsassen im Auto leben gefährlich

Die unsichersten Plätze im Auto sind die Rücksitze. Das liegt einerseits an einer falschen Sitzposition der Mitfahrer, andererseits aber an einer gegenüber den Vordersitzen unzureichenden Sicherheitsausstattung. Das sind wesentliche Ergebnisse einer Studie der Unfallforschung der Versicherer (UDV), in der tatsächliche Unfälle analysiert und in einer Vielzahl von Simulationen Abläufe nachgestellt wurden. Darüber hinaus wurde in Befragungen und Feldtests Fehlverhalten auf den Rücksitzen ermittelt.

Obwohl die Rückbank nur selten besetzt ist, saßen bei den erfassten Unfällen immerhin 10 Prozent aller verletzten Pkw-Insassen dort. Pro Jahr sterben etwa 130 Rücksitzinsassen, 2.800 werden schwer verletzt. Wie die Untersuchungen ergaben, sind die hinten Sitzenden oft mit verantwortlich für ihre Verletzungen: Um sich zu unterhalten oder den Straßenverlauf besser sehen zu können, beugen sie sich zur Seite oder nach vorn und geben damit dem Gurt keine Chance, sie optimal zu schützen.

Für ein anderes Gurtproblem tragen die Hersteller Mitverantwortung: Wegen meist nicht vorhandener Höhenverstellung verläuft der Gurt am Hals entlang und wird dann oft aus Komfortgründen unter den Arm geklemmt. In einem Crashtest konnte die UDV zeigen, dass der Gurt so fast keinen Schutz mehr bieten kann.

Ganz fatal ist es, sich gar nicht anzuschnallen: Im Crashtest zeigte sich, dass nicht nur die nicht angeschnallte Person schwerste Verletzungen erleidet, sondern auch die Sitzlehne des Vordersitzes so weit nach vorne gedrückt wird, dass der davor platzierte Insasse ebenfalls schwer verletzt wird.

Der laxer Umgang mit den vorhandenen Sicherheitseinrichtungen entsteht offenbar aus dem Glauben, dass die hinteren Plätze sicher sind: 75 Prozent der von der UDV befragten Personen gaben an, dass der Rücksitz genauso sicher oder sicherer sei als der Vordersitz. In der Unfallanalyse zeigte sich jedoch das umgekehrte Bild: Bei vergleichbaren Konstellationen fielen die Verletzungen auf den Rücksitzen zu 70 Prozent genauso schwer und zu rund 20 Prozent schwerer aus als auf den Vordersitzen.

Gesamtverband der Deutschen  
Versicherungswirtschaft e. V.

Wilhelmstraße 43 / 43 G, 10117 Berlin  
Postfach 08 02 64, 10002 Berlin  
Tel.: +49 30 2020-5900  
Fax: +49 30 2020-6900

51, rue Montoyer  
B - 1000 Brüssel  
Tel.: +32 2 28247-30  
Fax: +32 2 28247-39  
ID-Nummer 6437280268-55

E-Mail: [kommunikation@gdv.de](mailto:kommunikation@gdv.de)

[www.gdv.de](http://www.gdv.de)



Aber selbst angeschnallt und in optimaler Sitzposition sind die hinteren Plätze unsicherer. Grund dafür ist, dass mit Gurtstraffer und Gurtkraftbegrenzer in Verbindung mit einem Airbag auf den Vordersitzen Sicherheitsstandards eingeführt wurden, die in dieser Kombination auf den Rücksitzen nicht angeboten werden. Siegfried Brockmann, Leiter der UDV: „Wir erwarten, dass die Fahrzeughersteller das gleiche Sicherheitsniveau für alle Fahrzeuginsassen bereitstellen.“ Dazu gehöre auch die auf den Vordersitzen selbstverständliche Sitzbelegungserkennung mit Gurterinnerer.

„Rücksitzinsassen sollten sich immer anschnallen, einen optimalen Gurtverlauf am Körper sicherstellen und eine gerade und aufrechte Sitzposition einnehmen“, empfiehlt Brockmann.

Ansprechpartner:  
Siegfried Brockmann  
Leiter Unfallforschung  
Tel.: 030 / 20 20 – 58 20  
Mobil: 0172 / 399 58 56  
[s.brockmann@gdv.de](mailto:s.brockmann@gdv.de)

Weitere Informationen auf [www.udv.de](http://www.udv.de).  
Folgen Sie uns auf Twitter: [www.twitter.com/unfallforschung](https://www.twitter.com/unfallforschung)  
Unsere Filme auf YouTube: [www.youtube.com/unfallforschung](https://www.youtube.com/unfallforschung)  
Unser BLOG: [www.verkehrssicherheit.org](http://www.verkehrssicherheit.org)

---

Die Unfallforschung der Versicherer (UDV) ([www.udv.de](http://www.udv.de)) im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) ([www.gdv.de](http://www.gdv.de)) forscht und berät seit über 50 Jahren im Dienste der Verbesserung der Sicherheit und der Unfallvermeidung auf Deutschlands Straßen. Sie ist gleichzeitig einer der größten Auftraggeber für universitäre und außeruniversitäre Verkehrssicherheitsforschung. Die drei Fachbereiche „Verkehrsinfrastruktur“, „Fahrzeugsicherheit“ sowie „Verkehrsverhalten und –psychologie“ arbeiten interdisziplinär zusammen. Die UDV pflegt den Austausch mit anderen in der Verkehrssicherheitsarbeit tätigen Institutionen. Die deutschen Versicherer bekennen sich damit ausdrücklich zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung für die Verkehrssicherheit.